

12

Zum Gedenken an Johann Konrad Ulmer 10/71

Schlüsselübergabe und Namensgebung für das evangelische Gemeindezentrum 79

Volkslieder, geblasen vom Posaunenchor, leiteten am Sonntag das Gemeindefest im evangelischen Gemeindezentrum ein. Vorausgegangen war ein Festgottesdienst in der Auferstehungskirche. In einem Festakt wurde anschließend die Schlüsselübergabe nachgeholt, die bei der Einweihung nicht hatte stattfinden können, weil Architekt Erwin Issler erkrankt war, und zugleich die Namensgebung. Das Gemeindezentrum wird künftig Ulmer-Haus heißen.

Dekan Friedrich Heckel sagte, die Gemeinde freue sich darüber, daß nun die wesentlichen Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen seien. Es zeige sich, daß die Holzschindel-Verkleidung des Hauses gut ins Stadtbild paßt. Er erinnerte auch an den weiteren Anlaß der Feier, die Wiedererrichtung der evangelischen Gemeinde in Lohr vor 70 Jahren.

Im Saal konnte er unter anderen auch Gäste aus Sachsen und Thüringen begrüßen. Er kündigte an, die evangelische Gemeinde wolle stärkere Verbindung zu einer Gemeinde in der DDR aufnehmen. Ein besonders herzlicher Gruß galt dem Kirchenchor aus Niederramstadt, der mit zur Gestaltung der Feier beitrug.

Die Dankesworte der Gemeinde an den Architekten Erwin Issler stattete der Vertrauensmann des Kirchenvorstandes, Rolf Sultan mit einem Gedicht ab.

Issler sagte, er freue sich über die Fertigstellung und vor allem über den unfallfreien Verlauf des Bauens und daß der Bau nicht

nur vom Bauherrn abgenommen worden sei („Was bleibt dem schließlich anders übrig“), sondern auch von der Gemeinde angenommen werde. Dem Kirchenvorstand und Dekan Heckel sowie allen Beteiligten dankte er für die Opfer an Zeit, Geduld und Ausdauer, die sich gelohnt hätten.

Er erläuterte noch einmal das Grundkonzept Planung. Einige Wünsche seien noch offen, zum Beispiel die Einrichtung des Fotolabors im Jugendbereich, ein Schachspiel im Außenbereich, die notwendige Erneuerung des Kirchendaches und — was mit spontanem Beifall bedacht wurde — eine neue Orgel für die Kirche.

Mit seinem Dank an den Architekten und Blumen an Frau Issler übergab Dekan Heckel Erwin Issler eine Schallplatten-Kassette mit Beethoven-Sonaten.

Mit dem ersten evangelischen Pfarrer in Lohr, Konrad Ulmer, von Schaffhausen, nach dem das evangelische Gemeindezentrum jetzt benannt ist, beschäftigte sich ein Vortrag von Günter Opp, der dabei die Bedeutung der Reformation für den Begriff der Glaubens- und Gewissensfreiheit unterstrich. Leider sei dieser Begriff, obwohl in der UNO-Menschenrechtsdeklaration verankert, auch heute in der Praxis in vielen Bereichen der Welt nicht verwirklicht. Opp wies aber darauf hin, daß es schon im 16. Jahrhundert ein Beispiel der Toleranz gerade in Lohr gegeben hat: nach dem Tode Philipps III. von Rieneck 1509, der Ulmer nach Lohr berufen und damit die Reformation eingeführt hatte, gestatteten

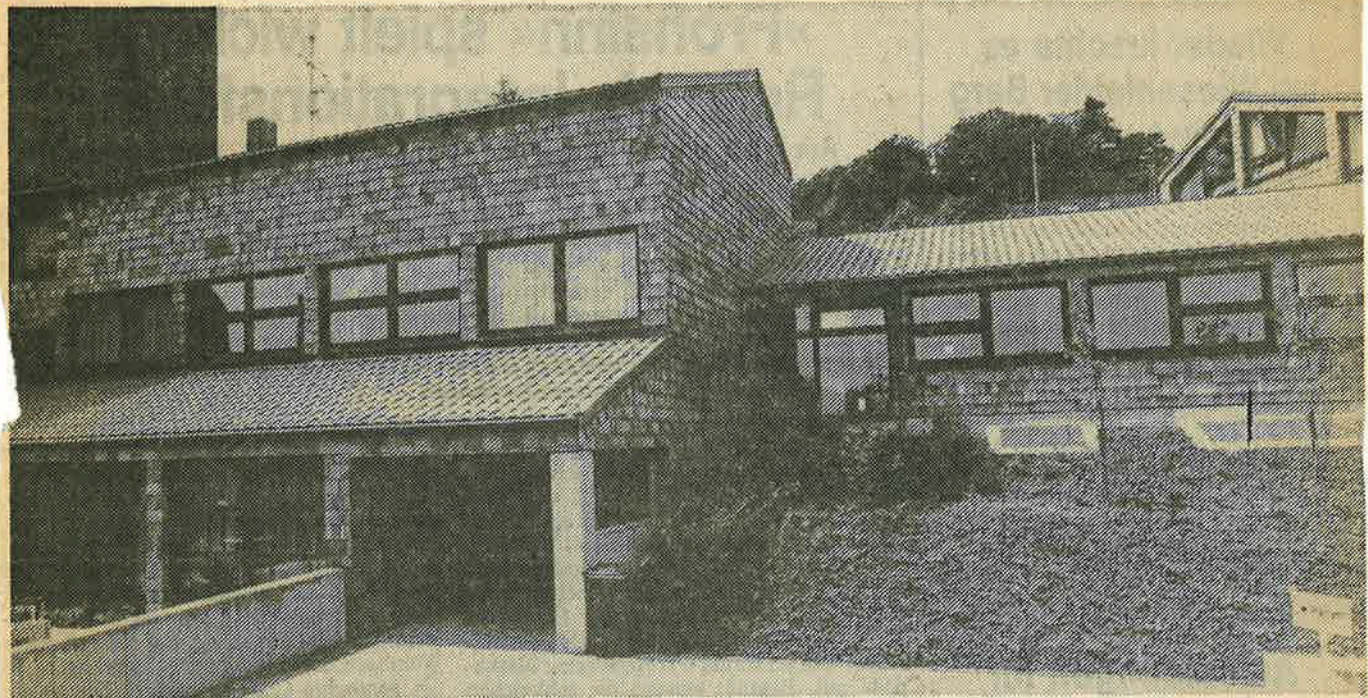
die Mainzer Kurfürsten und Erzbischöfe Daniel Brendel von Homburg und Wolfgang von Dalberg, die neuen Landesherrn, den Lohrern die Beibehaltung des evangelischen Bekenntnisses. Erst unter Johann Adam von Bicken (1601 bis 1604) wurde mit der Gegenreformation begonnen.

Johann Konrad Ulmer war am 31. März 1519 in Schaffhausen geboren, hatte in Basel und Straßburg und schließlich in Wittenberg studiert und wurde 1543 durch Graf Philipp III. auf Empfehlung von Melanchthon nach Lohr berufen, wo er 1544 am Fest der Erscheinung des Herrn die erste öffentliche Predigt hielt. 22 Jahre wirkte er in Lohr, bis es sich 1566 entschloß, einem Ruf in seine Vaterstadt Schaffhausen zu folgen, wo er 1601 starb.

Im Gegensatz zu Andreas Bodenstein, der im nahen Karlstadt geboren ist, und der durch seinen Übereifer der Reformation mehr schadete, als nützte, ging Ulmer mit Umsicht und sehr überlegt zu Werke. Er war es, der 1551 den Friedhof vor die Stadt verlegte. Auch nach seinem Wegzug nach Schaffhausen blieb er mit den Lohrern bis zu seinem Tode in lebhaftem Briefwechsel.

Opp schlug vor, mit der Gemeinde doch einmal einen mehrtägigen Ausflug auf den Spuren Ulmers nach Schaffhausen zu unternehmen.

Dekan Heckel konnte der Gemeinde ein Bild des Predigers zeigen. Eine andere Aufnahme zeigt den ersten evangelischen Pfarrer in diesem Jahrhundert in Lohr, Theodor Kaler (1909 bis 1915). Sein Enkel, Pfarrer Schmidt (Burgsinn), wird am nächsten Sonntag in Lohr predigen.



Ulmerhaus heißt nun das neue evangelische Gemeindezentrum neben der Auferstehungskirche an der Partensteiner Straße in Lohr. Benannt wurde es nach dem ersten protestantischen Pfarrer in Lohr. Johann Konrad Ulmer führte in Lohr die Reformation ein und wirkte hier von Ende 1543 bis 1566. Inzwischen sind die Fassaden des Gemeindezentrums mit Schindeln verkleidet worden.

10/7/79

Ulmerhaus erinnert an Reformation und ersten protestantischen Pfarrer Lohrs

Evangelisches Dekantanzentrum erhielt einen Namen / Auch Schlüsselübergabe nachgeholt

Lohr. Knapp vier Monate nach der offiziellen Übergabe des neuen evangelischen Dekantanzentrums neben der Auferstehungskirche in Lohr feierte die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde am Sonntag den zweiten Teil der Einweihung: die Schlüsselübergabe, die wegen der Erkrankung des Architekten Erwin Issler ausgefallen war, wurde nachgeholt. Und das neue Haus bekam auch einen Namen: Ulmerhaus, benannt nach dem ersten protestantischen Geistlichen in Lohr. Daß die Bauarbeiten nun im wesentlichen abgeschlossen sind, war für Dekan Friedrich Heckel und seine Gemeinde Anlaß für das kleine Gemeindefest. Dem kurzen Festakt am Sonntagvormittag ging ein festlicher Gottesdienst voraus. Danach traf sich die Gemeinde mit Vertretern der Stadt, der Wirtschaft und der katholischen Gemeinde. Der Posaunenchor spielte, und der Kirchenchor aus Nieder-Ramstadt trug unter anderem die Motette »Ich bin die Auferstehung...« vor. Günter Opp sprach in der Feierstunde über Leben und Wirken des Namensgebers, Pfarrer Johann Konrad Ulmer.



Bei einem kurzen Festakt im evangelischen Gemeindezentrum erhielt der Gebäudekomplex am Sonntag nicht nur den Namen Ulmerhaus. Auch die Schlüsselübergabe wurde nachgeholt. Unser Bild zeigt von links Architekt Erwin Issler, den Vertrauensmann des Kirchenvorstandes der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Lohr, Rolf Sultan, und rechts Dekan Friedrich Heckel.

Nicht allein die Freude über den Abschluß der Arbeiten und über die Namensgebung war Anlaß für die Feier. Die evangelische Gemeinde in Lohr gedenkt heuer auch der Wiedergründung der Pfarrei Lohr vor 70 Jahren. Zum Fest am Sonntag, bei dem die Besucher aus der Rotkreuz-Küche versorgt wurden, kamen auch einige Gäste aus Thüringen und Sachsen. Dekan Friedrich Heckel hofft, daß bald eine stärkere Verbindung zwischen Lohr und einer Gemeinde in der DDR entsteht.

In den letzten Wochen waren die Fassaden des Gemeindezentrums am Fuße des Valentinusbergs oberhalb der Partensteiner Straße mit Holzschindeln verkleidet worden. Dekan Heckel hofft, daß sich der Neubau nun ins Bild der Stadt einpaßt. Auch die Außenanlagen haben Gestalt angenommen.

In dieser Situation fehlten nach den Reimen des Vertrauensmanns des Kirchenvorstandes, Rolf Sultan, nur noch Schlüsselübergabe und Namen. Beides wurde nachgeholt. Architekt Erwin Issler bekam zum Dank Schallplatten, seine Frau Wilma erhielt einen Blumenstrauß.

Noch Wünsche offen

Erwin Issler zählte anschließend noch genug Gründe zur Freude und zum Feiern auf, so den unfallfreien Verlauf der Bauarbeiten und die Tatsache, daß das neue Werk auch angenommen wird. Es ist ein Haus der Begegnung für jung und alt, für Gesunde, Kranke und Ge-

brechliche geworden. Der Architekt bedankte sich vor allem beim Kirchenvorstand und bei Dekan Friedrich Heckel, der das Projekt Gemeindezentrum gleich nach seinem Amtsantritt als große Aufgabe anpackte. Der Neubau umfaßt mehrere Funktionsbereiche und enthält neben dem Gemeindefestsaal vor allem auch Jugendräume und das Pfarrhaus.

Fertig ist die Kirchengemeinde mit dem Bauen und Anschaffen aber noch nicht. So konnte das Fotolabor bisher noch nicht eingerichtet werden. Das Freischachspiel fehlt noch. Notwendig wäre es nach Architekt Isslers Ausführungen auch, nach über 40 Jahren nun das Kirchendach zu erneuern. Außerdem wäre die Gemeinde froh, wenn sie eine neue Orgel bekommen könnte, denn die derzeitige wurde vor 40 Jahren gebraucht aus Erlangen beschafft.

Beispiel der Toleranz

Benannt wird das evangelische Gemeindezentrum in Lohr nun nach einem Mann, der im

16. Jahrhundert die Kirchengeschichte Lohrs maßgeblich mitbestimmt, vielleicht sogar geprägt hat: Johann Konrad Ulmer, Günter Opp erinnerte in seiner Ansprache an Luthers Kampf um Glaubens- und Gewissensfreiheit (unter anderem 1521 vor dem Reichstag zu Worms) und schlug den weiten Bogen zum Artikel 18 der Menschenrechtserklärung von 1948.

Opp blendete auch zurück ins Jahr 1559, in dem der letzte Graf von Rieneck starb, Lohr an Mainz zurückfiel und das Schicksal der Protestanten in Lohr besiegelt zu sein schien. Die Lohrer Protestanten richteten damals aber ein Bittgesuch nach Mainz, das von den neuen Herren auch erhört wurde. Erst ums Jahr 1600 wurde Lohr rekatholisiert. Opp bezeichnete dies als ein Beispiel für Toleranz.

Erster protestantischer Pfarrer in Lohr war der am 31. März 1519 in Schaffhausen geborene Johann Konrad Ulmer. Der Zunftmeistersohn besuchte die Lateinschule und studierte Theologie in Basel, Straßburg und in Wittenberg, wo Martin Luther lehrte. Nachdem sich Graf Philipp von Rieneck für die Reformation entschieden hatte, bat er Luther, ihm einen tüchtigen Geistlichen zu schicken. Die Wahl fiel auf Ulmer. Er kam Ende 1543 als 25-jähriger nach Lohr. Seine Arbeit war nicht leicht. Aber Ulmer führte in Lohr die Reformation mit Vor- und Umsicht ein – ganz im Gegensatz zu Andreas Bodenstein aus Karlstadt, der mit seiner Ungeduld die Reformation ins Zwielicht gebracht habe.

Ein Monument aus Ulmers Wirkungszeit in Lohr sei der Friedhof an der Rodenbacher Straße. Eine Erinnerungstafel weist darauf hin, daß im August 1551 dort die ersten Toten begraben wurden. Der Friedhof war früher an der Michaelskirche.

1566 entschloß sich Ulmer, einen Ruf in seine Heimatstadt Schaffhausen anzunehmen. 19 Tage lang reiste er dorthin. Und Günter Opp schlug vor, auf der gleichen Route solle man einen mehrtägigen Gemeindeausflug unternehmen. Johann Konrad Ulmer wirkte noch 30 Jahre in Schaffhausen. Mit Lohr pflegte er einen intensiven Briefwechsel. Im Jahr 1600 starb Ulmer. Die Rekatholisierung Lohrs erlebte er nicht mehr. Die Erinnerung an den ersten protestantischen Pfarrer Lohrs soll mit der Namensgebung wachgerufen und wachgehalten werden.

Vor 70 Jahren, bei der Wiedergründung der evangelischen Pfarrei, wirkte Pfarrer Kahler in Lohr. Einer seiner Enkel, Pfarrer Schmidt (Burgsinn), wird nächstes Wochenende in Lohr predigen. Die evangelische Kirchengemeinde Lohr ist übrigens auch am Wiederaufbau des 1945 ausgebrannten Archivs interessiert. Wer Bilder und Artikel über die Geschichte der Pfarrei hat, sollte dieses Material vorübergehend und leihweise Dekan Friedrich Heckel überlassen.



FOTO RITA GRESS

Zum 20. Geburtstag des Ulmerhauses der evangelischen Kirche Lohr hatte sich der Namensgeber selbst, Johann Konrad Ulmer (Mitte, Günther Opp) mit seiner Gemahlin Anna (rechts, Gudrun Opp), eingefunden. Das Paar stand Pfarrerin Hedwig Deinzer (links) Rede und Antwort. Mit einem Schluck aus seinem „Vater unser“-Krug unterstrich Ulmer, daß er das „Vater unser“ nicht nur bete, er trinke es auch.

Volles Haus: Evangelisches Gemeindefest zum 20jährigen Bestehen

Ulmer und Gemahlin zu Gast

LOHR

Im evangelisch-lutherischen Gemeindehaus hatten sich am Sonntag rund 250 Gäste zur Geburtstagsfeier eingefunden.

■ VON RITA GRESS

Ein volles Haus – trotz TSV-Altstadtfest – eine heitere und gelöste Stimmung, ein Programm für Kinder und Erwachsene – das 20 Jahre alte Ulmerhaus in der Partensteiner Straße in Lohr zeigte sich zu seinem Geburtstag von seiner allerbesten Seite. Nach dem Familiengottesdienst trafen sich die Gäste im und um das Ulmerhaus zum Frühschoppen und anschließenden Mittagessen oder an der Kuchen- und Kaffeetisch.

Unter den Gästen weilte der frühere Lohrer Dekan Friedrich Heckel. Das Gemeindezentrum war während seiner Amtszeit von 1973 bis 1989 geplant und 1979 eingeweiht worden. Der Geistliche lebt heute in Bad Neustadt und hält dort noch trotz seines Ruhestands Gottesdienste. An die Entstehung des Ulmerhauses erinnert er sich genau zurück.

„Das Gebäude wird viel zu groß, zu modern, und nicht einmal einen

Namen habt ihr dafür“, seien tadelnde Äußerungen gewesen. Daß die Namensgebung für Heckel längst feststand und seiner Meinung nach ein „Muß“ war, wußten die Kritiker nicht. „Man sagte uns eine Bauchlandung voraus. Eingetreten ist das Gegenteil!“ Aus der Aussage Heckels klingt Genugtuung. Das Silberhaar, das ihm mancher Kritiker einbrachte, habe sich gelohnt, weiß er abschließend in seinem Gedicht zu berichten.

Daß sich auch Johann Konrad Ulmer „persönlich“ mit seiner in Lohr gebürtigen Gemahlin Anna, geborene Helfrich, zur Feier einfinden würde, damit hatte wahrscheinlich keiner der Gäste gerechnet.

Stürmische Begrüßung

Entsprechend stürmisch fiel daher die Begrüßung durch die Gäste aus. Aus Schaffhausen war das historische Paar aus über 400 Jahren Vergangenheit per Bahn angeeignet, um zu sehen, was sich hier seit Mitte des 16. Jahrhunderts und Ulmers Amtszeit in Lohr (1544 bis 1566) getan habe.

Pfarrerin Hedwig Deinzer bat den Reformator zum Interview. Er zeigte sich zufrieden über das, was er in Stadt und Kirche heute vorfand. Als 24jähriger sei er einst dem Ruf von Graf Philip von Rieneck aus Westfranken gefolgt, der ihn um die Reformation seiner Grafschaft gebeten habe. Etwas ängstlich wegen der großen Auf-

gabe sei er gewesen, wußte er zu berichten, habe jedoch in dem Theologen Philipp Melanchthon aus Wittenberg einen verlässlichen Freund und Mutmacher gehabt.

Die einstige Pfarrersfrau Anna Ulmer zögerte anfangs, vor so vielen Leuten zu reden. „Mir ist gelehrt worden, daß das Weib schweige“, verdeutlichte sie. Nachdem die „Lutherin“ aber auch nicht geschwiegen habe, fasse sie nun Mut und berichte über die damaligen Aufgaben als „Pfarrerin“ im Vergleich mit den heutigen. Großes sei zwischenzeitlich geschehen zugunsten der Frau. „Wir sind heute im 20. Jahrhundert im seligen Stand, das heißt, geliebt und anerkannt als Frau, haben eine Schulbildung genossen und können unseren Töchtern hilfreiches Vorbild sein.“

Johann Konrad Ulmer, der 1596 auf der Kanzel einen Schlaganfall erlitten hatte, erfreute sich am Sonntag samt seiner Frau sichtlich guter geistiger und körperlicher Frische. Die Ulmers wurden von dem Lohrer Pastoren-Ehepaar Gudrun und Günther Opp dargestellt. Opp befaßt sich seit Jahrzehnten mit Leben und Wirken Ulmers, ist in Besitz vieler Schriften und darf als Experte auf diesem Gebiet bezeichnet werden.

Das Gemeindefest klang am späten Nachmittag mit einer musikalischen „Matinee“ aus. Was blieb, waren rundum zufriedene Gesichter.

20 Jahre Ulmerhaus 1979-1999

Vor 20 Jahren, lange Zeit,
das Ulmerhaus ward eingeweiht
und doch nur kurz, 's ist kaum geschehn,
wie schnell die Jahre doch vergehn!
Hat sich 's bewährt, was man erbaut,
auf das man heute stolz noch schaut?
War richtig Planung und Gestaltung?
Wie viel wohl kostet die Erhaltung,
in die man investieren muß,
wo kärglicher des Geldes Fluß
und auch die Kirche muß fest sparen.
Vorbei ist 's mit den fetten Jahren,
wo reiche Gönner uns spendiert,
großzügig auch mit finanziert
die Landeskirche, Staat und Stadt.
Dies alles bald ein Ende hat.
Trotzdem wir wollen dankbar sein,
daß auch das Haus fiel aus nicht klein,
obwohl so mancher Kritikus
bereitete uns viel Verdruß:
Zu aufwendig und zu modern
und viel zu groß, ihr lieben Herrn,
ihr werten Damen, wird das Haus.
Heut gibt man uns dafür Applaus.
Ja manche jammern: Schon zu enge
im Ulmerhaus wird das Gedränge
von Pfarrern und von Mitarbeitern!
Sie möchten es sogar erweitern:
Kein Platz mehr für Diakonie,
um die man gibt sich große Müh!
Man könnt noch manches kritisieren.
Wir woll'n nicht weiter rasonieren.
Seien wir dankbar, was wir haben
und lassen uns daran erlaben,
ja, machen wir das Beste drauß:
Viel Menschen gehen ein und aus,
viel große und auch kleine Leute,
die treffen sich zum Beispiel heute
beim 20. Gemeindefest
im Ulmerhaus, gar viele Gäst';
ein Sammelort für die Gemein'.
Das Ulmerhaus möcht' weiter sein
ein Zentrum für das Dekanat,
das einen großen Umfang hat.
Auch ein Modell für Ökumene,
wonach so mancher Christ sich sehne.
Ein Treffpunkt auch hier in der Stadt,
der Bürgernähe hält parat
für die Gesunden und die Kranken.
Für's Ulmerhaus besonders danken
die Leut' vom nahen Sommerberg,
empfangen Labung, Trost und Stärk'
allhier von frommen, edlen Frauen.
Fürwahr, gelohnt hat sich das Bauen!
Und nicht zuletzt Frau Musika,
die wird gepflegt im Hause nah

mit Instrumenten, hellen Stimmen.
Der Kantor möchte kräftig trimmen
die Sänger, Bläser hier im Saal
bei manchem Lied und Frohchoral,
zu Gottes Ehr, der Menschen Freud'.
Wir wünschen für die Folgezeit,
die nächsten 30, 50 Jahr',
daß weiterhin hier ohn' Gefahr
sich Christen sammeln, singen, beten
hier nahe der geweihten Stätten.
Es bleib in guter Harmonie
Kirche, Gemeindehaus allhie.
Jetzt es auch einen Aufzug hat!
Für die Senioren dieser Stadt.
Vom Parkplatz geht's ohn' groß Gewimmel
vielleicht sogar bis in den Himmel.
Ja, erdverbunden, himmelwärts,
so recht für Leib und Seel' und Herz.
das ist mein Wunsch und mein Gebet,
solang das Ulmerhaus besteht;
wir hoffen noch gar viele Jahr'.
Ich kriegte manches graue Heer,
als einst das Ulmerhaus entstanden,
um das man heute wind' Girlanden.
Das Silberhaar hat sich gelohnt.
Mög' dem Dekan, der heute thront
kein Ärger mehr beschieden sein.
Ich pack mein Bündel wieder ein
und trolle mich fort in die Rhön.
Behüt euch Gott, auf Wiedersehn.
Auch dort für mich gibt's noch zu tun.
Ein Ruheständler muß nicht ruhn,
dieweil man einen Pfarrersmann
als Reservist gut brauchen kann.

Vorgetragen beim Gemeindefest
am 20. 6. 1999 im Ulmerhaus neben der
Auferstehungskirche in Lohr am Main
von Pfarrer i. R. Friedrich Heckel
Bad Neustadt an der Saale